

AK WEITERE SCHRIFTENGATTUNGEN

AKC Kinder- und Jugendliteratur

EMPFEHLENDE BIBLIOGRAPHIEN

- 03-1-013** *Hexen, Hobbits und Piraten* : die besten Bücher für Kinder / Susanne Gaschke. - 2. Aufl. - Stuttgart ; München : Deutsche Verlags-Anstalt, 2002. - 300 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 3-421-05668-4 : EUR 19.90
[7096]

Kein Lahmer wird die Krücke schmähen ist Marcel Reich-Ranickis Plädoyer für den Literaturkanon - frei nach Lessing – überschrieben.¹ Und unter dem Gesichtspunkt, daß die von der Literaturwissenschaftlerin, Redakteurin und Autorin hier vorgelegte „persönliche Auswahl“ von Kinder- und Jugendbüchern (Erstausgabe 2002) Anregung und Hilfestellung für Laien, die (Vor-) Lesestoff für Kinder suchen, bietet, ist das Buch ratsuchenden Eltern und Erziehern sowie öffentlichen Bibliotheken, auch pädagogischen Fachbibliotheken per se zu empfehlen. Es tritt allerdings mit einem weit- aus größeren Anspruch auf: als Ratgeber zur Leseerziehung mit Ausflügen in Lese- forschung und Literaturwissenschaft.

Im einleitenden Kapitel nämlich präsentiert Gaschke ihre Vorstellungen und Vor- schläge zur Leseerziehung von Kindern. Sie empfiehlt Eltern ein liebevolles, bei- spielgebendes Verhalten, um Kinder ans Lesen heranzuführen und die Lektüre zu einem wichtigen Teil des Lebens zu machen. Die Geborgenheit der ritualisierten a- bendlichen Vorlesesituation, für die praktische Anleitungen gegeben werden, spielt dabei eine große Rolle. Außer dieser „emotionalen Komponente“ habe das Vorlesen jedoch auch eine „intellektuelle Seite“ (S. 14), z.B. das Erlernen von Konzentrations- fähigkeit und der Möglichkeit, Geschichten in Erzählaufbau und -funktion zu verste- hen und vergleichen zu können. Leseanreize sollen aber nicht nur Eltern im häusli- chen Bereich, sondern auch Lehrer und Erzieher in Ganztagschulen, Horten, Kin- dergärten und Schulbibliotheken bieten; hier seien auch „Sponsoring-Offensiven der Wirtschaft“ gefragt: durch Unterstützung der „Schlüsselqualifikation“ Lesen (S. 16). Dieser Ratgeberteil kann mit seiner verständlichen Sprache und seinem flüssig ge- schriebenem journalistischen Stil für Eltern eine Hilfe sein. Er paßt allerdings kaum noch in unsere Zeit, weil die sogenannten neuen Medien - die in keiner Familie feh- len - bei Gaschkes Leseerziehung keine Rolle spielen; sie tauchen im einleitenden Teil lediglich öfter als negativ bewerteter Kontrast zum Medium Buch auf, z.B. als Hektik vermittelndes „ständig laufende[s] Radio, [...] dauerflimmernde[r] Fernseher, [...] leuchtende[r] Computerbildschirm, [...] unentwegt klingende[s] Handy“ (S. 11). Dabei sind Medienkompetenz und Lesekompetenz nachgewiesenermaßen miteinan- der verknüpft und was spräche etwa dagegen, die aus dem Fernsehen bekannte Comicserie nochmals als Bilderbuch oder Kinderroman lesend zu erfahren. Bei den Beschreibungen im Hauptteil setzt sie sich dann auch unpolemisch und differenziert z.B. mit dem Kinderfernsehen auseinander.

Der einleitende Teil liefert ferner Erläuterungen zu ihrer Bücherauswahl. Gaschke will keinen „Kanon“ für Kinderliteratur festschreiben“, sie habe sich „bewußt bemüht,

¹ *Frankfurter Allgemeine*. – 2003-01-08, S. 33.

nicht in einen Vollständigkeitswahn zu verfallen“, es gehe ihr „nicht um Vorschriften, sondern um Vorschläge“: jede Variation ist erlaubt, jeder Gegenvorschlag willkommen“, eigentlich sei die Auswahl ein „Kochbuch fürs Vorlesen“ (S. 17). Als selbst wahrgenommene Defizite werden von ihr vermerkt: „Jungenliteratur“ (keine eigenen Erfahrungen) und KJL der DDR; bewußt ausgelassen hat sie Sachliteratur und Comics, weil sie sich auf „die Fiktionen, auf die Literatur konzentrieren wollte“ (S. 20). Besonderen Wert legt sie auf Klassiker: „Sie sind großartige Belege dafür, daß gute Literatur ebenso wie Wissen [nicht!] ‚veraltet‘“ (S. 21). Weiter gibt sie ihre - pragmatisch orientierte - Definition eines Kinderbuchs: „Bücher, die Autoren für ein kindliches Publikum geschrieben haben“ (intentionale KJL), „Bücher, die [...] von den jugendlichen Lesern gekapert wurden, obwohl sie [...] für Erwachsene gedacht gewesen waren“ (z.B. die Werke Dickens' oder Swifts) sowie „einige wenige Bücher [...] die zum allgemeinen Bildungsgut gehören“ („Teil unseres Weltwissens“, wie die Bibel oder Griechische Heldensagen, S. 18). Als Hauptkriterium für das ‚gute Kinderbuch‘ gilt für sie, daß es „nicht als pädagogisches Instrument“ dient, sondern um seiner selbst willen existiert; auch soll es „ästhetischen Genuß verschaffen“ (S. 19). Sie wünscht sich deshalb auch keine Zweckleser: „Zum Vergnügen sollen sie lesen“ (S. 9).

Die Bücherauswahl ist für Zwei- bis Dreizehn-/Vierzehnjährige gedacht und nach Lesephasen geordnet (4 Kapitel). Übergreifend gibt es je ein Kapitel zum „Bildungswissen“ und zum „Mädchenbuch“.

In Kapitel 1 *Bildergeschichten. Kleine Abenteuer für die Kleinsten: Zwei- bis Vierjährige* werden 13 Bilderbücher vorgestellt. Die Bücher sind ausschließlich inhaltlich beschrieben, abgesehen von kurzen Übergängen mit Bemerkungen zur eigenen Lesebiographie oder mit genaueren Altersangaben. Allen Beschreibungen ist mindestens eine Illustration (Titelbild, manchmal weitere Abbildungen) beigegeben. Ästhetisch-künstlerische Bewertungen fehlen beinahe gänzlich (folgerichtig ist das Kapitel mit „Bildergeschichten“ betitelt). Elf Bücher entstammen den sechziger und frühen siebziger Jahren (*Die kleine Raupe Nimmersatt*, *Wo die wilden Kerle wohnen*, *Willi Wiberg* z.B.), ein ‚alter Klassiker‘ ist dabei (Beatrice Potters *Peter Hase*, 1902) und wäre nicht eine Petterson-Kater Findus-Geschichte von Sven Nordqvist aufgenommen (*Eine Geburtstagsstorte für die Katze*, 1984) würde die Auswahl ausschließlich die mehr oder weniger bekannten Bilderbücher aus der Kinderzeit der Autorin widerspiegeln. Hier stellt sich die Frage, ob sie die Titel des Bilderbuchmarkts seit 1985 bewußt ignoriert hat. Erschienen ihr die Bilderbücher der neunziger Jahre ungeeignet?

Auch im nächsten, (mit 43 ausführlich beschriebenen Titeln) umfangreichsten Kapitel *Die ersten richtigen Bücher. Was Vier- bis Siebenjährige immer wieder hören wollen* stammt der jüngste Titel aus dem Jahr 1984. Die übrigen Nennungen verteilen sich auf Bücher, die erstmals zwischen 1812 (*Grimms Märchen*) und den frühen siebziger Jahren (z.B. Preußlers *Krabat*, 1971; fälschlich wird als Erstausgabe 1981 angegeben) erschienen sind, darunter sowohl viele ‚alte Klassiker‘ wie *Pu der Bär*, *Doktor Doolittle* wie auch Klassiker der Nachkriegszeit, z.B. die Bücher Astrid Lindgrens oder Otfried Preußlers; natürlich fehlen auch Erich Kästner und die erst nach 1945 in Deutschland publizierte Edith Nesbit nicht. Einige Autoren sind ausführlicher behandelt und mit mehreren Titeln (z.B. Kästner, Lindgren) vertreten. In diesen zweiten Teil sind längere - leider typographisch nicht abgesetzte - Textpassagen aus den beschriebenen Büchern und wiederum Leseerlebnisse der eigenen Kindheit, auch Erfahrungen beim Vorlesen sowie pädagogische und andere Einsprengsel (Biographisches zu den Autoren) integriert. Aber auch hier stellt sich die Frage nach der Zeitgemäßheit der Auswahl.

Bildungswissen für junge Leser ist Kapitel 3 *Bibel, Märchen, Sagen* untertitelt. Es handelt sich um eine disparate Titelsammlung, die elf Bücher vorstellt, die die „Grundlagen unserer Kultur“ vermitteln (***Bibel, Sagen des Klassischen Altertums, Deutsche Heldensagen***) und die ***Märchensammlungen Andersens, Hauffs, die Märchen aus 1001 Nacht*** sowie märchenhafte und phantastische Werke der klassischen KJL (***Pinocchio, Dschungelbuch, Nils Holgersson***) aufbereitet. Auch hier gibt es längere Textzitate, die die Autorin teilweise nutzt, um Eltern Ratschläge zu erteilen, wie sie mit Darstellungen von Trauer oder Grausamkeit umgehen. Die meisten Titel empfiehlt sie - wie auch diejenigen aus Kapitel 2 - als Vorlesebücher.

Am Beginn des 4. Kapitels *Endlich allein! Bücher zum Selberlesen für Sieben- bis Zehnjährige* schlägt die Autorin den Eltern vor, die beginnenden ‚Selbstleser‘ dadurch zu unterstützen, daß sie sich für die Lektüre der Kinder interessieren und auch mal selbst ein Kinderbuch lesen. Ca. 40 Einzelwerke und Reihen der erzählenden Kinderliteratur werden inhaltlich vorgestellt, Karl May wird mit Vorbehalten Zehn- bis Zwölfjährigen empfohlen. Neben diesem sind einige weitere Klassiker aus dem 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert vertreten (Marryats ***Sigismund Rüstig, Der kleine Lord*** und zwei andere Werke Burnetts, Helds ***Die rote Zora***). Der größere Teil der Auswahl besteht aus deutscher (z.B. Winterfelds ***Caius***-Bücher, Krüss' ***Timm Thaler***, drei Werke Michael Endes) bzw. aus dem Englischen ins Deutsche übersetzter (z.B. Tolkien, Enid Blytons Reihen) Kinderliteratur ab 1950 und hier sind auch endlich Titel ab den späten Achtzigerjahren beschrieben (***Harry Potter***, Sue Townsends ***Mole***-Tagebücher, Dahls ***Matilda*** oder Snickets ***Der Reptiliensaal***). In die Beschreibungen sind Erfahrungen aus der eigenen Lesebiographie und aus dem Umgang der Tochter mit diesen Büchern eingegangen. Bei Bemerkungen zum empfohlenen Lesealter wird klar, daß die vorgestellten Titel - entgegen der Kapitelüberschrift „Sieben- bis Zehnjährige“ - auch noch für Zwölfjährige und Ältere (also Jugendliche) gedacht sind, auch die Auswahl macht dies bereits deutlich.

Kapitel 5 *Trotzkopf und Nesthäkchen. Rebellische Heldinnen im Mädchenbuch* ist ein kurzer Ausflug in die Mädchenliteratur mit neun Buchempfehlungen. Diese reichen von aktuellen Titeln (Cornelia Funkes Wilde-Hühner-Reihe, ab 1993) über Ruth Hoffmanns Poesie-Bände (ab 1953) bis zu den Klassikern aus dem 19. Jahrhundert ***Heidi*** und ***Trotzkopf***.

Noch weniger Titel (sieben) werden im 6. Kapitel *Weiter lesen. Bücher für das Ende der Kindheit* vorgestellt. Gaschke plädiert vorsichtig dafür - wie die Bibliothekarin in Dahls Roman ***Matilda*** - Jugendlichen „Klassiker: große Bücher berühmter Autoren“ (S. 255) in die Hand zu geben, die aktuellen problemorientierten „Jugendbücher“ würden sie ohnehin kennen lernen. Zu diesen Klassikern zählt sie: Adams' ***Unten am Fluss***, Dickens' ***Oliver Twist***, Twains ***Tom Sawyer***, Defoes ***Robinson***, Stevensons ***Schatzinsel***, Swifts ***Gullivers Reisen*** und - weil kleine Kinder den absurden Witz der Geschichte noch nicht verstehen könnten - Carrolls ***Alice im Wunderland***.

Am Ende wird nochmals die Bedeutsamkeit der kindlichen Lektüre und besonders des Vorlesens durch die Eltern (nach Joan Aiken sei eine Stunde täglich „die Vorlese-Mindestanforderung“, S. 269) beschwört und die „Vorschlagsliste“ wird mit der kurzen Beschreibung einer idyllischen Lesesituation mit Mutter und Tochter beschlossen.

Daran schließen sich drei als *Bücherliste* (S. 271) zusammengefaßte Verzeichnisse und Register an: zunächst das alphabetisch nach Autoren bzw. Titeln sortierte Verzeichnis aller empfohlenen Bücher in der benutzten Ausgabe mit Angabe von Übersetzer, Verlag, Erscheinungsort und -jahr; in der Legende weist Gaschke darauf hin, daß nicht alle Titel zur Zeit im Buchhandel lieferbar sind bzw. in anderen Ausgaben; deshalb wird auf die Angabe von Seitenzahlen und Preisen verzichtet. Als zusätzli-

cher Service wäre hier (oder auch in der folgenden Liste) die Angabe des Erscheinungsjahres wünschenswert, wenn eine spätere Ausgabe oder Bearbeitung vorlag. Das ist nicht nur für Bibliothekare, sondern auch für Eltern und Pädagogen interessant. Im Hauptteil wird dies teilweise geleistet, wenn auch leider oft nur mit ungefähren Entstehungsdaten. Es folgt ein Register der *Bücher in ihrer Reihenfolge im Buch* (S. 285), das Autor, Titel und den Hinweis auf die Seite gibt (ein zweites, genaueres Inhaltsverzeichnis); zuletzt eine Liste aller *Titel, alphabetisch sortiert* (S. 291) mit Angabe der Büchertitel und Seitenangabe. Die drei Verzeichnisse enthalten auch Bücher, die im Hauptteil nur kurz genannt sind und keine Titelabbildung und Inhaltsbeschreibung bieten.

Das mit einem Schutzumschlag versehene Hardcoverbuch wirkt gediegen und durch die farbige Umschlaggestaltung und die Schwarz-Weiß-Illustrierung des Textes ansprechend. Es vermittelt außer Lektüreempfehlungen auch Nostalgie, was durch die in der Mehrzahl der Kapitel nicht über die achtziger Jahre hinausgehende Bücherauswahl noch verstärkt wird. Größere Aktualität hätte aber besonders die Bilder- und Kinderbuchliste für Jüngere aufgewertet. - Wer sich über aktuelle KJL grundlegender informieren will, muß jedoch zu anderen Informationsquellen greifen, z.B. zu den umfangreichen Orientierungshilfen des Arbeitskreises für Jugendliteratur (München),² der in Abständen Empfehlungen zum Bilderbuch, zum Kinderbuch und zum Jugendbuch herausgibt.³ Die Rezensionszeitschrift **Lesebar** (Supplement zu **Praxis Deutsch** und zu **Die Grundschulzeitschrift**) stellt regelmäßig in Themenheften Neuerscheinungen des Kinder- und Jugendbuchmarktes ausführlich vor.⁴ Ein allgemeineres Publikum erreichen verschiedene Fachzeitschriften, z.B. **Eselsohr**⁵ oder die einschlägigen Rubriken in Tages- und Wochenzeitungen, z.B. die **Luchs - Kinderbuchempfehlungen** der **Zeit**. Abschließend sei noch auf KJL-Besprechungsdienste im Internet aufmerksam gemacht, z.B. auf den der Fachhochschule Köln.⁶

Maria Michels-Kohlhage

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>

² <http://www.jugendliteratur.org> - Weitere Informationen auch bei der Stiftung Lesen: <http://www.stiftunglesen.de>

³ Zuletzt: **Das Jugendbuch** : Lesetipps für junge Leute / hrsg. von Doris Breitmoser ... - 1. Aufl. - München : Arbeitskreis für Jugendliteratur, 2002. - **Das Kinderbuch** : eine Auswahl empfehlenswerter Kinderbücher / hrsg. von Doris Breitmoser ... 4., überarb. Aufl. - München : Arbeitskreis für Jugendliteratur, 2000. - **Das Bilderbuch** / hrsg. von Doris Breitmoser ... - 12., überarb. Aufl. - München : Arbeitskreis für Jugendliteratur, 2003.

⁴ **Lesebar** : Bücher und Medien für Kinder und Jugendliche. - Seelze : Friedrich. - 1 (1996) - .

⁵ **Eselsohr** : Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendmedien. - Annweiler : Plöger-Medien. - 1 (1982) - .

⁶<http://www.fbi.fh-koeln.de/.../fachbereich/papers/rezensionsseiten/KuJautoren.htm>